

5. Frauenkongress, Zug, 18. Mai 2011

Es kommt auf Sie an!

Grusswort von Landammann Matthias Michel

Sehr geehrte Damen und Herren

Der Titel oder gar Slogan des diesjährigen Frauenkongresses "Frauen MACHT vorwärts - lieber jetzt als nie!" tönt kämpferisch. Er ermuntert Sie, das Heft oder den Hebel selber in die Hand zu nehmen und zu handeln. Auf Sie selber, auf jede einzelne von Ihnen kommt es an, ob Gesellschaft und Wirtschaft Ihre Potenziale entdeckt und daraus Nutzen zieht.

Ja, es kommt wirklich auf jede einzelne an. Denn ab Beginn dieses Jahres werden Sie in Ihren Bestrebungen, werden alle Bestrebungen zur faktischen Gleichstellung von Mann und Frau, nicht mehr durch eine kantonale Unterstützung begleitet. Ich spreche damit das Ende der Tätigkeiten der kantonalen Gleichstellungskommission an.

Diese Kommission, welche 12 Jahre lang gewirkt hat, wurde im letzten Jahr vom Kantonsrat nicht weiter bewilligt. Und es kam wirklich auf jede Stimme, auch jede Frau an:

Bereits in der vorbereitenden Kommission wurde das Eintreten auf die Vorlage, das heisst die Frage, ob eine Verlängerung der Tätigkeit der Gleichstellungskommission überhaupt eine Diskussion wert ist, wegen der Pattsituation einzig wegen des Stichtescheides der Kommissionspräsidentin beschlossen.

Und nach einer der längsten Debatten im Kantonsrat wurde sogar über Verfahrensfragen äusserst kontrovers und knapp entschieden. Etwa die Frage, ob anstelle des normalen Abstimmungsverfahrens per Handerheben ein schriftliches geheimes Verfahren oder gar ein explizit öffentliches, nämlich ein Namensaufruf stattfinden sollte. Für beide Varianten - geheim einerseits und Namensaufruf andererseits - stimmten je 29 Kantonsratsmitglieder. Sie sehen: Gleichstellung bewegt!

Und in der Schlussabstimmung, als es dann wirklich um Sein oder Nichtsein der Gleichstellungskommission ging, wurde äusserst knapp, mit 37 zu 36 Stimmen die Weiterführung dieser Kommission abgelehnt. Also: Eine einzige Stimme, z.B. eine Frauenstimme, hätte anders stimmen müssen.

Die anfängliche Enttäuschung - auch beim Regierungsrat - war gross. Doch in uns wehrt sich etwas: Das Schicksal der Entwicklung, auch in der Gleichstellungsfrage - kann doch nicht von einer einzigen Stimme an einem einzigen Tag abhängen! In der Debatte wurde denn auch zumeist nicht bestritten, dass es noch immer und immer wieder für die tatsächliche Gleichstellung zu kämpfen gelte. Doch die Mehrheit meinte, die staatlichen Regeln und Instrumente seien ausreichend. Es bräuchte die gesellschaftlichen und die individuellen Kräfte jeder und jedes Einzelnen, diese Gleichstellung auch zu verwirklichen.

Und deshalb hat ihr heutiges Thema seine vollste Berechtigung. In den Referaten rufen Sie nicht nach neuen Regeln. Sondern Sie fragen sich selbst: Nehmen Sie Ihre Möglichkeiten - um nicht zu sagen Ihre Macht - wahr? Schöpfen Sie persönlich, in der Familie, im Beruf, in der Gesellschaft Ihr Potenzial aus?

Diesbezüglich freute mich eigentlich die Frage unserer zweitjüngsten Tochter vor drei Wochen: *"Papa, warum gibt es eigentlich einen Muttertag? Und warum keinen Vater-tag?"* Diese Tochter empfand offenbar die gesellschaftliche Regelung eines besonderen Muttertages als geschlechterungleich. Und störte sich daran.

In der Sichtweise dieser Tochter brauchen wir offenbar keine Regeln und keinen Gedenktag, um die gegenseitige Arbeit wertzuschätzen und anzuerkennen. Also, wir brauchen möglicherweise also weniger Muttertage, dafür mehr Frauenkongresse. Und damit erkläre ich den 5. Frauenkongress als notwendig und als eröffnet!